

Neussener Zeitung

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich im Neuss 1.50 M., durch die Post bezogen 1.65 M., mit Post. Unterhaltungsblatt im Neuss 1.80 M., durch die Post bezogen 1.95 M.
Druck und Verlag: A. Noack, Neuss.
Telephon No. 57.

Amtliches



Kreisblatt

Anzeigen im lokalen Verkehr 12 Pfg., sonst 15 Pfg., die 7spaltige Petitione oder deren Raum. Reklamen 50 Pfg., die 4spaltige Petitione oder deren Raum.
Für die Redaktion verantwortlich: A. Noack,
Erscheinung: Neuss, Neussche 1.

Ne. 105.

Mittwoch, 10. Mai. (Gordian.)

1905. 80. Jahrg.

Politische Nachrichten.

Deutschland.

Strasbourg, 9. Mai. Der Kaiser fuhr heute früh um 1/8 Uhr im Automobil nach dem im Norden gelegenen städtischen Rheinland und ritt dann eine Stunde spazieren. Um 11 Uhr nahm der Kaiser die Parade über die hiesige Garnison ab.

Mit Rücksicht darauf, daß von der schlesischen Landesversicherungsanstalt Beschränkungen wegen der Erhöhung der Beiträge für die Invaliden- und Alters-Versicherung ausgesprochen sind, wird es von Interesse sein, die Zunahme in den auf Grund des betreffenden Gesetzes erfolgten Bewilligungen von Renten zu beobachten. Zu jener Beschränkung hat namentlich die Entwicklung der Invalidenrenten Anlaß gegeben. Nun ist bereits festgestellt, daß, während von 1899, dem letzten Jahre der Geltung des alten Invalidenversicherungsgesetzes, bis 1903 die Zahl der bewilligten Invalidenrenten bedeutend gestiegen war, für 1904 ein Rückgang gegen das Vorjahr eintrat. Von 152 871 Invalidenrenten im Jahre 1903 fiel die Zahl auf 140 122 im Jahre 1904. Die Entwicklung, die die Bewilligung dieser Rentenart im ersten Viertel des Kalenderjahres 1905 genommen hat, läßt hoffen, daß der Rückgang andauern wird. Es sind nach dem letzten Ausweis in diesem Viertel 32 554 Invalidenrenten bewilligt. Entgegen den folgenden Viertel dem ersten, so würde für 1905 mit einer Invalidenrentenzahl von 130 216 zu rechnen sein. Die Zahl würde danach unter die des Jahres 1901, dem zweiten Jahre der Geltung des neuen Invalidenversicherungsgesetzes, sinken. Jedenfalls erfährt man aus dieser Entwicklung, daß infolge der Revision der Zentralinstanzen die Bewilligungen jetzt mehr als früher im Rahmen der betreffenden gesetzlichen Bestimmungen vor sich gehen. Bei den Altersrenten ist ein weiterer Rückgang in den Bewilligungen zu bemerken gewesen, wie er ja namentlich schon seit vielen Jahren anhielt. Im ersten Viertel 1905 sind 2965 Altersrenten bewilligt worden, die auf eine Jahreszahl von 11 860 schließen lassen. Da im Jahre 1904 noch 11 936 Altersrenten bewilligt wurden, so würde danach eine kleine Verminderung auch für das laufende Jahr zu erwarten sein. Allerdings deutet der geringe Unterschied darauf, daß das Beharrungsstadium bei der Bewilligung der Altersrenten demnächst erreicht sein wird. Daß schließlich die Zahl der bewilligten Altersrenten eine steigende Tendenz aufweist, ist nicht verwunderlich, da es sich hier um eine ganz neue Rentenart handelt. Im ersten Viertel 1905 sind etwa 2822 bewilligt, sodaß auf eine Jahreszahl von 11 288 zu rechnen wäre gegenüber 10 450 im Jahre 1904, 9216 im Jahre 1903 und 8733 im Jahre 1902. Im allgemeinen aber lassen die Zahlen über die Rentenbewilligungen während des ersten Viertels 1905 den Schluß zu, daß die Arbeit zur Verhütung einer Erhöhung der Beiträge für die Invaliden- und Altersversicherung wenigstens einige Erfolge aufzuweisen hat.

Großbritannien.

London, 8. Mai. Alle Abendblätter weisen auf den äußersten Ernst der durch den Neutralitätsbruch Frankreichs geschaffenen Lage hin, die der „Globe“ für zu ernst hält, als daß die Regierung länger zögern dürfte, ihre Stellungnahme offen kund zu geben. Noch erregter ist die „Wall Mall Gazette.“ Sie spricht schon vom Eintritt der letzten Stunde, in der die Gefahr einer Störung des Friedens zwischen Frankreich und England noch abgewendet werden könne. Um Frankreich zur Erfüllung seiner Pflicht aufzumuntern, scheut sie sich nicht, zu behaupten, daß es eine unausprechliche Freude in Deutschland hervorgerufen würde, wenn diese Frage der Freundschaft zwischen England und Frankreich den Todesstoß verleihe.

Valkanstaaten.

Belgrad, 9. Mai. Eine serbische Bande hatte einen blutigen Zusammenstoß mit türkischen Truppen am Oberlauf der Warta in Albanien. Die Türken zogen sich mit starken Verlusten an Toten und Verwundeten zurück.

Der russisch-japanische Krieg.

Paris, 7. Mai. Das am Samstag eingetroffene „Echo de Chine“ enthält folgende äußerst phantastische klingenden Mitteilungen aus chinesischer Quelle: Der japanische Gesandte in Peking hat an den chinesischen Hof das Ersuchen gerichtet, den Präfecten von Liaunganghien und den Präfecten von Gaitchenhien töten zu lassen, um sie für die Missethaten zu bestrafen, die sie den Russen erwiesen haben. Das Ministerium des Inneren hat dieses japanische Gesuch abgeschlagen mit der Erklärung, diese Anlage sei nicht begründet. Der Präfect von Liaunganghien hat sich aber, da der Japaner sich seiner Verurteilung bemächtigt und da er fürchtete, einen qualvollen Tod zu erleiden, selbst getötet, indem er Gift zu sich nahm. Gleichzeitig wurden ein vornehmer Chinese namens Si, ein Verwandter der kaiserlichen Familie, und elf ehrenwerte Bürger ins Gefängnis gesteckt; fünf wurden von den Japanern getötet.

Die Unruhen in Rußland.

Petersburg, 9. Mai. Die Abendnummer der „Wischewija Wjedomosti“ meldet, daß am 7. Mai in Schitown eine Judenbege ausgebrochen sei. Die Läden und Magazine seien zerstört worden. Die Juden hätten bewaffneten Widerstand geleistet. Am folgenden Tage seien 12 Tote und 50 Verwundete gezählt worden, obwohl seitens der Ortsbehörden Maßnahmen zur Unterdrückung der Unruhen ergriffen worden seien.

Sitzung der Stadtverordneten im Rathause am Dienstag, den 9. Mai 1905, nachmittags 5 Uhr.

Das Kollegium ist heute schwach besetzt. Zur Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung nimmt das Wort

Stadtv. Müller: Mir ist ein Punkt im Protokoll der früheren Sitzung unklar. Soviel mir innerlich ist, haben wir doch den Beschluß gefaßt, den entfernteren Wohnenden die Hausanschläge frei zu geben. Es sind nicht allein die Gebühren die der kleine Mann zu tragen hat, es handelt sich auch um die Kosten der Beschaffung des Fuhrwerks, der Zeitverlust. Selbst wenn er eigenes Fuhrwerk besitzt, sind die Kosten nicht geringer. Nun sind vorige Woche verschiedene Leute darum eingekommen und wurden abschlägig beschieden. Ich möchte nun den Herrn Bürgermeister bitten, darüber Aufschluß zu erteilen.

Vorsitzender: Die Angelegenheit ist polizeilich, die in öffentlicher Sitzung hier nicht besprochen werden kann.

Weigeordn. Leuchtenberg sagt, daselbe sei, wie Herrn Müller, auch ihm zu Ohren gekommen. Auch habe man sich darüber beklagt, daß es schwer für die Schweinefleisch sei, die Schlachthöfe vom Schlachthof abzuholen, er glaubt, es wäre gut, wenn für die Wegschaffung derselben ein Modus gefunden würde.

Vorsitzender: Wir haben kein Fuhrwerk dazu.

Stadtv. Müller: Es handelt sich hier um die Fassung des betreffenden Passus.

Stadtvord. Josten: Den Bewohnern entfernt liegender Besitzungen kann auf ihren Antrag gestattet werden, die Hausanschläge wie bisher zu halten, falls von ihnen nachgewiesen wird, daß sie dieselben nicht gewerbmäßig betreiben und das hausgeschickte Fleisch weder ganz, noch in Stücken in den Handel bringen.

Stadtvord. Müller: Es verliert den betr. Paragraphen der Schlachthofordnung.

Stadtv. Josten meint, dieser Paragraph müßte doch den Sinn haben, daß wenn entfernt Wohnende den Antrag stellen, ihnen doch auch erlaubt werden müßte, daß sie frei schlachten. Wenn ein Mann, von einem weit entfernt liegenden Orte selbst anspannen muß, um zum Schlachthof zu fahren, dann geht ein halber Tag für den Weg verloren. Das bedeute für den Mann einen Verlust von mindestens 6—7 Mark. Er meine, wenn man da nicht so genau vorgehe und sage, der eine liegt näher als der andere, die Stadtverwaltung müßte da etwas weitherzig sein und sagen, die Leute bezahlen schon seit Jahren ihre Steuern an die Stadt und haben so wenig von ihrem Bürgerrecht, wir wollen sie nicht drücken und belästigen.

Stadtv. Weigeordn. Leuchtenberg bemerkt zu den Ausführungen des Stadtv. Josten, es sei vom Herrn Bürgermeister betont worden, es müßten auch die Persönlichkeiten angesehen werden, von denen bekannt ist, daß sie die Erlaubnis nicht mißbrauchen.

Stadtv. Müller betont: es wäre beschloffen, sämtlich entfernt Wohnenden die Erlaubnis zu erteilen und nicht auf die Person Rücksicht zu nehmen. Es wird ihm aber gesagt, daß die Erlaubnis nur auf Antrag erteilt werden soll.

Stadtv. Sanitätsrat Dr. Rheins möchte warnen, Gehege zu schaffen, die nicht gehalten werden. Wenn es schon willkürlich in der Hand eines Kommunalbeamten liege, dem die Erlaubnis zu erteilen, jenem nicht, so führe dies zu Unzufriedenheiten, abgesehen davon, daß man den einzelnen Leuten nicht auf die Finger sehen kann ob sie verkaufen oder nicht.

Das Protokoll der letzten Sitzung wird hierauf genehmigt.
Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten.

1. Umwandlung des alten Schlachthofes in eine Schlachtfertigungsstelle und Niederlage.

Vorsitzender: Sie haben sich bei den Beratungen über den neuen Schlachthof bereits einverstanden erklärt, daß das alte Schlachthaus zu einer Schlachtfertigungsstelle und Niederlage umgewandelt werde. Im Auftrage der Provinzialsteuerdirektion möchte ich Ihnen die von Seiten der Provinzialsteuerdirektion vorgelegten Wünsche mitteilen. (Der Herr Vorsitzende bringt dann eine Reihe von Wünschen vor, von denen die nachfolgenden die wichtigsten sein dürften):

Die Schlachthofhalle ist in ihrer ganzen Größe für die Schlachtfertigung und Niederlage zur Verfügung zu stellen, außerdem sind die erforderlichen Schlachtfertigungsräume aufzuführen, ein Abfertigungshäuschen ist zu errichten, eine Gleiswage anzulegen, die unteren Räume sind zu Dienstzwecken, die oberen zu einer Dienstwohnung herzugeben, Heizung, Beleuchtung und Wasseranlage ist zur Verfügung zu stellen u. s. w.

Die Finanzkommission hat sich mit diesen Bedingungen einverstanden erklärt und bitte ich, Ihre Zustimmung zu geben. Wiege- und Niederlagegebühren bekommt die Stadt, so daß die Einrichtung sich für dieselbe rentiert. Mit Eintritt der Zolländerung wird der Verkehr ein bedeutend stärkerer werden. Die Befugnisse des Hauptsteueramtes werden erweitert werden, so daß wir einen immer größeren Verkehr hierher bekommen.

Der Antrag wird angenommen.

2. Festsetzungen von Straßenbaukosten für den Weidenbergerweg zwischen Joststraße und Bahnhofsstraße.

Vorsitzender: Die Finanzkommission schlägt vor, die Straßenbaukosten für den Weidenbergerweg, zwischen Joststraße und Bahnhofsstraße auf 50 Mark pro lauf. Meter festzusetzen.

Dem Vorschlage wird debattelos zugestimmt.

3. Festsetzung des Grundstückswertes für die Straßenanlage der verlängerten Kaiser-Friedrichstraße.

Vorsitzender: Die Finanzkommission schlägt vor, den Grundstückswert für die Straßenanlagen der verlängerten Kaiser-Friedrichstraße auf 8 Mark pro Quadratmeter festzusetzen; dadurch würden sich die Straßenbaukosten auf 130 Mark pro lfd. Meter stellen. Ich bitte zunächst zu beschließen, den Zerrainwert auf 8 Mark festzusetzen und den Beschluß der vorigen Sitzung von 113 auf 130 Mark zu erhöhen.

Stadtv. Thymwissen möchte wissen, wie es kommt, daß die Kosten auf dem neuen Kirchplatz 170 Mark betragen.

Vorsitzender: Das kommt von den Erwerbskosten und hier seien nur 50 Meter Pflasterung.

Stadtv. Thymwissen fragt dann, ob auch da wo keine Baustellen sind dies mitberechnet sei.

Vorsitzender: Das ist genau nach dem Fluchlinienplan berechnet.

Stadtv. Thymwissen: Es kommen aber Punkte vor, die tot sind, wer trägt die Kosten für Eden und tote Punkte, wo Querstraßen einmünden?

Vorsitzender: Es handelt sich nur um die Hochstraße; außerdem ist das nur provisorisch, definitiv können wir dies nicht festsetzen. Es handelt sich um provisorische Sicherheit. Eine endgültige Regelung ist nur zulässig nach wirklichem Ausbau und Abrechnung der Straße.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

4. Kanalisation des Marktes.

Vorsitzender: Bereits vor 4 oder 5 Jahren haben Sie beschlossen den Markt zu regulieren. Es ist damals auch eine Anleihe aufgenommen worden. Die Regulierung ist bisher nicht geschehen mit Rücksicht auf die bevorstehende Kanalisation. Eine Regulierung läßt sich länger nicht hinauschieben, ich möchte Sie deshalb bitten, dem Beschluß der Bau- und Finanzkommission zuzustimmen, daß wir schon jetzt die Kanalisation vornehmen, damit man bei der Regulierung nicht wieder aufstehen muß. Der Kostenpunkt würde 9000 Mk. betragen. Die Anlage wird so ausgeführt, daß der Kanal unbedingt in die Gesamtkanalisation paßt.

Nach Besprechung einiger Details gibt sodann der Herr Vorsitzende der Hofnung Ausdruck, daß der Herr Regierungspräsident das Projekt genehmigen werde.

Stadtv. Bierk: Soviel er wisse, sollen auf dem Markte 2 Kanäle gelegt werden.

Vorsitzender: Auf dem Markte ist nur 1 Kanal vorgezogen, denn wir haben da starkes Gefälle.

Stadtv. Lazarus möchte wissen, wie weit überhaupt das Kanalprojekt gediehen sei?

Vorsitzender: Es liegt bei der Aufsichtsbehörde.

Stadtv. Lazarus: Es ist angefragt worden, weshalb teilweise Straßen nicht kanalisiert werden. Da wurde gesagt, die Regierung verweigere die Genehmigung.

Vorsitzender: Das ist beim Markte etwas anderes, hier müssen wir uns schlüssig machen.

Stadtv. Lazarus: Ich habe die Friedrichstraße im Auge. Hier sind Uebelstände, die schlimm sind, als auf dem Markte. Kann da nicht auch der Kanal provisorisch angelegt werden? Die Leute wissen nicht, wo sie ihre Tageswässer hinbringen sollen. Wenn Regen ist, fließt die rechte Seite von hier aus vollständig unter Wasser. Die Gasse zwischen Friedrichstraße und Breitenstraße würde dadurch weggallen, die ein Hindernis für den Fußverkehrsverkehr bilden. Wenn die Regierung es hier gestattet, können wir es auch dort beantragen.

Vorsitzender: Wir wollen für hier eine Ausnahme, da das Projekt für den Markt das aussichtsreichste ist. Die Angelegenheit bezüglich der Friedrichstraße kann einmal an Ort und Stelle besprochen werden.

Stadtvorsteher Sittel betont, daß dieser Kanal lediglich ein Fäkalienkanal sei, er dürfe nicht in Benutzung genommen werden, auch nicht für Tageswässer. Wir dürfen höchstens die An-

schlüsse bis zum Bürgersteige vornehmen, nicht die Häuser anschließen. Der Kanal soll nur gemacht werden, damit später nicht die Pflasterung aufgerissen werden muß. Der Markt muß reguliert werden, da die Pflastersteine bis fast auf die Gasse abgenutzt sind.

Stadtv. Hoffmann meint, das Pflaster wäre doch noch gar nicht so alt und abgenutzt.

Vorsitzender: Es ist ungepflastert worden vor zwei Jahren. Wenn Sie sich das Pflaster des inneren Dreiecks ansehen, so glaube ich, daß es Anspruch machen darf auf ein Alter von 60—70 Jahren.

Stadtv. Thymwissen erwidert, das Pflaster sei nicht alt, vielleicht 10—12 Jahre. Das Pflaster könne aber nicht halten, da es zu sehr befahren werde und außerdem niederländische Steine für daselbe verwendet seien. Er möchte haben, daß am oberen Markte noch etwas abgetragen wird, damit die Steigung mehr herauskommt.

Vorsitzender erwidert darauf, die Regulierung komme erst in der nächsten Sitzung zur Sprache.

Die Vorlage wird hierauf angenommen.

5. Düngung der Obstbäume auf der Wiese.

Vorsitzender: Die Landwirtschaftliche Kommission hat den Antrag gestellt, 100 Mark zur Verfügung zu stellen zum Zwecke der Düngung der Obstbäume auf der Wiese mit Phosphorsäure.

Weigeordn. und Stadtv. Leuchtenberg: Ich kann das nur bestätigen, wir müssen endlich die Probe machen, ob es an der Bodenbeschaffenheit liegt, oder an der Armut des Bodens. Wenn wir mit Kunstdünger einen Versuch gemacht haben, der resultatlos verläuft, dann steht es schlimm um die Obstbäume. Wir haben schon die Erfahrung gemacht werden. Es sind auch zu viele Sorten großer Apfelbäume dort gedeihen, wenigstens nicht alle Sorten. Die Sorten müssen besser ausgewählt werden müssen. Es sind zu viele Sorten da, ein Apfel gedeiht, der andere nicht.

Vorsitzender: Die 100 Mark können genommen werden aus Ueberschüssen desselben Titels vom Vorjahre.

Stadtv. Bierk meint, die Bäume ständen jetzt 25 Jahre. Es sei genug probiert worden und so möchte er den Vorschlag machen, einmal nichts zu tun und abzuwarten.

Stadtv. und Weigeordn. Leuchtenberg: Das ist vielleicht früher von nicht ganz sachverständiger Hand geschehen.

Stadtv. Müller spricht sich für den Antrag aus. Wenn wir die Bäume nicht düngen, haben wir sicher keine Erträge zu erwarten. Ich möchte nur bezweifeln ob wir mit 100 Mark auskommen.

Vorsitzender: Es ist nur versuchsweise und nicht bei allen Bäumen.

Weigeordneter Jirfel möchte wissen, ob über die Düngung ein Sachverständiger oder eine Kommission gehört worden sei oder wer die Art der Düngung vorgezogen habe.

Vorsitzender: Die Landwirtschaftliche Kommission ist gehört worden.

Stadtv. und Weigeordn. Leuchtenberg: Von dieser ist ein Gutachten eingeholt, in dem angegeben ist, welche Düngstoffe der Boden haben muß und was ihm fehlt.

Der Antrag findet Annahme.

6. Freibank-Ordnung.

Vorsitzender: Die Aufsichtsbehörde verlangt einen ausdrücklichen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung über die Freibankordnung. Es ist Ihnen bekannt, daß wir feinerzeit nur einen formellen Beschluß gefaßt haben, ich bitte das jetzt nachzuholen. Eine Ergänzung dahingehend, daß auch den Gastwirten gestattet wird, von der Freibank zu kaufen, werden Sie nicht wünschen, es ist darum dieser Passus auch nicht aufgenommen.

Stadtv. Frings regt an, ob nicht ausgesprochen werden soll, daß auch die Schlachthofbeamten kein Fleisch von der Freibank sollten kaufen dürfen?

Die Vorlage wird sodann antragsgemäß angenommen.

7. Einrichtung eines Schweinemarktes auf dem neuen Schlachthof.

Vorsitzender: Ich bitte einen formellen Beschluß dahin zu fassen, daß Sie mit der Einrichtung eines Schweinemarktes auf dem neuen Schlachthofe einverstanden sind. Der Herr Kreissteuerrat hat dies gleichfalls bekräftigt, auch haben wir schon einen solchen Beschluß abgehalten, der sich bewährt hat.

Stadtv. Müller empfiehlt die Einrichtung des Marktes, im Interesse der Stadt sowohl als auch im Interesse der Metzger, fragaber an, ob bauliche Veränderungen nötig seien?

Der Herr Vorsitzende verneint dies.

Stadtv. Josten: fragt, ob der Schweinemarkt, der in den Privatställen an der Breitenstraße abgehalten wird, dorthin verlegt werden solle, worauf der Herr

Vorsitzende erwidert, dies sei nicht möglich, weil es sich da um Buchschweine handle.

Stadtv. Josten: Kann nicht polizeilich vorgegangen werden?

Vorsitzender: Ja, das werden wir machen.

Stadtv. Wellerstein: Kann die Fütterung

der Schweine am Sonntag nicht durch einen städtischen Mann erfolgen? Es läßt sich nicht vermeiden, daß am Sonntag der Wagon ankommt, der Montag verkauft werden soll. Da sind die Leute in der üblen Lage, daß sie sich den Wagon selbst hineinschieben müssen, der sonst durch die Ringbahn hineingeführt wird. Das läßt sich nicht vermeiden. Die Leute müssen die Schweine auch selbst füttern. Sie beziehen das Mehl von der Stadt und die Stadt verdient daran so viel, daß sie die Fütterung leicht übernehmen könne. Wie ihm ein Zinnungsmeister jagte, verdiene die Stadt an 3 Pfund Mehl 20 Pf. Vorlesender: Ich werde die Sache der Schlachthofkommission vorlegen.

Stadtverordneter Bellerstein: Es liegt noch ein anderer Grund vor, daß die Fütterung nicht durch die Schlachthofkommission geschieht. Die Metzger kaufen das lebende Gewicht und das soll es Mittel geben, die Schweine schwer zu machen. In anderen Plätzen soll es so eingerichtet sein, daß die Metzger nicht einmal die Berechtigung haben, in die Ställe hineinzukommen. Es ist nur eine Ausgabe von 3 Mark pro Tag dem Wunsche nachzukommen.

Vorlesender: Die Sache liegt der Schlachthauskommission vor und wird beraten.

Darauf wird der Antrag auf Einrichtung des Schweinemarktes angenommen.

Zum Schluß der öffentlichen Sitzung wird noch eine

Beschlußfassung über Aenderung der Grundsteuerordnung auf die Tagesordnung gesetzt.

Vorlesender: Der Herr Minister äußerte sich zur Grundsteuerordnung durchaus sympathisch, wünscht aber eine kleine Aenderung an dem Zusatz zu dem Paragraphen über die unbebauten Grundstücke.

Stadtverordneter Bellerstein fragt an, worin der Unterschied zwischen dem fraglichen Paragraphen und den ministeriellen Wünschen liege.

Vorlesender: Der Unterschied liegt darin, daß hier die doppelte Besteuerung läuft bis zur Bebauung des Grundstücks, während wir gesagt hatten, bis zur Zahlung der Straßenauslasten.

Beigeordneter Zirkel meint, die ministerielle Fassung sei eine ganz korrekte, die man wohl annehmen könne.

Stadtverordneter Thywissen möchte beantragen, daß dies ausgeschlossen wird, es würde sonst wohl keine mehr neue Straßen ausbauen; da höre jeder private Straßenbau auf.

Stadtverordneter Sels ist der Ansicht, wenn man auf seine eigenen Kosten eine Straße ausbaut, so müsse eine Ausnahme gemacht werden.

Vorlesender: So wollten wir es ja haben, jetzt geht das aber nicht mehr.

Beigeordneter Zirkel: Soweit ich die Sache verfolgt habe, die zu der Maßregel führte, die Doppelbesteuerung einzuführen, sind es zwei Momente, die da in Betracht kommen. Der erste sagt, wir haben da eine Straße angelegt und es dauert so lange, bis uns die Straßenauslasten ersetzt werden. Wir müssen uns vorher Ersatz schaffen, wenn nicht gebaut wird. Der zweite: Die Leute sollen nicht so lange die Grundstücke dem Markt entziehen und immer höhere Preise erzielen wollen. Wenn sie das tun, sollen sie zur Strafe eine höhere Steuer bezahlen. Wir legen die private Bauartigkeit vollständig lahm. Wir müssen auch dem Privaten Gelegenheit geben, Straßen aufzulegen. Wenn er das tut, haben wir nach unseren Motiven der Doppelbesteuerung keine Veranlassung, den Mann zu bestrafen.

Stadtverordneter Bellerstein: Wir können die Fassung annehmen mit dem Zusatz: „Inwieweit sie nicht durch private Bauartigkeit aufgelegt wird.“ Das wird der Herr Minister wohl genehmigen.

Vorlesender: Dann würde die Fassung so lauten: Von unbebauten Grundstücken, welche anseits der Stadt fertig ausgebauten Straßen liegen.“ In dieser Fassung wurde sodann die Vorlage angenommen.

In geheimer Sitzung kamen zur Erledigung:

8. Niederlegung von Steuern.

Eine Anzahl uneinbringlicher Steuern wird niedergelegt.

9. Umbau einer Polizei-Sergeanten-Stelle in eine Wachtmeisterstelle.

Die durch den Fortgang des Polizeiwachmeisters Klein erledigte Stelle erhält der Polizeisergeant Freyberger und Polizeisergeant Klein wird zum Criminal-Polizeiwachmeister befördert.

10. Vergütung für die Kastellanin der Realschule.

Dieselbe wird auf 100 Mark pro Jahr festgesetzt.

Von Nah und Fern.

* Düsseldorf, 8. Mai. Der hiesige Verein für Volksgesundheitspflege hatte zur Einrichtung und Verpachtung von Schrebergärten nach Leipziger System ein größeres Gelände erworben. Die Anmeldungen aus fast allen Kreisen der Bürgerchaft zur Uebernahme solcher Gärten sind indes — ein Beweis ihrer sozialen Gemeinnützigkeit — so zahlreich erfolgt, daß der Verein sich voraussichtlich noch ein weiteres größeres Terrain beschaffen wird und damit in der Lage ist, rund 160 Schrebergärten anzulegen.

* Düsseldorf, 8. Mai. Die hiesige Kriminalpolizei verhaftete in der Person des hier ansässigen Mechanikers Otto Zust einen gefährlichen Zuhälter, der, von herrschaftlichen Familien mit der Anlage elektrischer Leitungen beauftragt, die Gelegenheit zu Ewigbübereien aller Art benutzte. Nachgewiesenermaßen hat er sich auf die erwähnte Art in zwei Fällen Brillanten im Werte von 1500 bezw. 300 Mk. angeeignet, doch ist die Polizei der Ueberzeugung, daß Zust, der sich bisher überall des größten Vertrauens zu erfreuen hatte, in noch weit mehr Fällen größere Diebstähle ausgeführt hat.

* Solingen, 8. Mai. Zahlreiche falsche Sundermarktscheine sind hier und in der Umgegend im Umlauf. Die Polizeibehörden sind eifrig beschäftigt, den Umlauf derselben festzustellen, doch ist es bisher zu keinem greifbaren Resultat gekommen. In mehreren Geschäften, denen die Polizei falsche Scheine zur Warnung vorgezeigt, wurden weitere Exemplare entdeckt.

* Köln, 8. Mai. Gegenüber vielfach aufgetauchten Meldungen, der nächste Gesangspreis solle in einer näher zu bestimmenden mitteldeutschen Stadt

stattfinden, erfahren wir, so schreibt man der „Rh.-Westf. Ztg.“ von vorzüglich unterrichteter Seite, daß der Kaiser in letzter Zeit mehrfach den Wunsch ausgesprochen hat, Frankfurt möge den Wettstreit nochmals übernehmen, hauptsächlich um den süddeutschen Gesangsvereinen Gelegenheit zu geben, stärker als bisher sich am Wettgefang zu beteiligen. Die Konkurrenz der rheinisch-westfälischen Gesangsvereine wird stärker als bisher. Außer den bisherigen Teilnehmern haben mehrere größere Gesangsvereine in Bonn, Düsseldorf, Solingen u. s. w. ihre Beteiligung am Wettgefang bekräftigt. Der von allerhöchster Stelle genehmigte Wunsch, den Schwerpunkt des Wettgefangs auf das Volkslied zu legen, dürfte indessen unter den großen beteiligten Vereinen lebhaftesten Widerspruch begegnen (??)

* Köln, 8. Mai. Der Inhaber einer hiesigen galbanoplastischen Anstalt, Jesse Hopkins, der sich heute vor dem Schwurgericht wegen Meineids verantworten sollte, hat sich in der vergangenen Nacht im Gefängnis durch einen Schnitt in den Hals das Leben genommen. — Gestern Nachmittag stieß hier auf dem Rhein ein mit drei jungen Leuten besetztes Boot gegen ein Floß. Der Kahn kippte um und die drei Insassen ertranken.

* Aachen, 8. Mai. Im benachbarten Saaren wurde gelegentlich eines Streifes einem jungen Manne mittels eines scharf geschliffenen Messers der Leib vollständig aufgeschnitten. Der Verwundete verstarb unter entsetzlichen Schmerzen.

* Barmen, 9. Mai. Rud. Jacob Sohn erhielt eine erneute ehrenvolle Auszeichnung durch die soeben erfolgte Ernennung zum Hof-Pianofortefabrikanten des Königs Oskar II. von Schweden und Norwegen.

* Bochum, 8. Mai. Zu der Bluttat im Weitmarer Walde, wird noch folgendes berichtet. Eine Gesellschaft junger Arbeiter hielt ein Schnapsgele im Walde. Dabei kam es zu einem Wortwechsel, der schließlich in Tödlereien überging und damit endete, daß einer sein Rasiermesser, das er bei sich trug, zog, und einem anderen kurzerhand die Kehle durchschnitt. Als der Täter sah, was er angerichtet hatte, knüpfte er den Toten unter dem Beistand der anderen an einem Baume auf, um so den Anschein zu erwecken, als ob Selbstmord vorliege.

* Hamburg, 7. Mai. Gestern wurde hier ein siebenjähriges Kind von einem Wägenwagen überfahren und sofort getötet. — Ein Dienstmädchen das in Weidewich mit Petroleum das Feuer anzündete, erlitt schwere Brandwunden und liegt hoffnungslos darnieder.

* Bocholt, 8. Mai. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich am Sonntagmorgen in der Stiftstraße. Ein siebenjähriger junger Mann erlitt dort einer Frau die Konstruktion eines Revolvers, hierbei unvorsichtig die Mündung der Waffe gegen die Frau richtend. Plötzlich entlief sich die Waffe und die Kugel drang der Frau, einer etwa fünfzigjährigen Witwe, in die Brust. Infolge der Verletzung starb die Frau nach kurzer Zeit.

* Warstein, 8. Mai. Die Biststeinhöhlen werden am 21. Mai d. J. geöffnet.

* Meid a. d. Sieg, 8. Mai. Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich am Samstag. Ein älterer Ackerer, der in seinem Keller etwas zu tun hatte, zündete, um besser sehen zu können, ein Streichhölzchen an. Ein Fünkchen davon fiel auf seine Kleider und setzte diese in Brand. Beim Versuch, ins Freie zu gelangen, fiel dem Manne, der geistig nicht ganz normal war, die oben an der Treppe befindliche schwere Holztüre auf den Kopf, so daß er die Treppe herunter in den Keller stürzte. Dort blieb er in benutzlosem Zustande liegen. Durch die noch immer brennenden Kleider wurde der Bedauernswerte mit Brandwunden über und über bedeckt. Die hinzugeeilten Angehörigen schafften den Schwerverletzten nach Bonn zur Klinik, wo er alsbald seinen Verletzungen erlegen ist.

* Emden, 8. Mai. Zwei Brüder, Abbecker zu Dornum, wurden verhaftet, da sie des Raubmordes an der Witwe Jiebrandt zu Doltsenhäusen verdächtig sind.

* Emden, 8. Mai. Die Iodernden Feuerstöße auf allen Seebecken der nieder- und oberemündigen Deichacht sowie des Königs- und des Kaiser-Wilhelm-Bolders rings um den Dollart zur Schillerfeier bieten, aus der Ferne gesehen und durch den Widerchein im Wasserbiegel, einen reizvollen Anblick, während aus der Stadt das einstufige Festgeläute aus der erinnerungsreichen Moederkerke (Mutterkerke) Ostrislands herüberklingt.

* Hamburg, 8. Mai. Der Senat hat angeordnet, daß am 9. d. s. nachmittags in der Stunde von 5 bis 6 Uhr, der Sterbestunde Schillers, von allen Kirchtürmen der Stadt Trauergeläute statfinde.

* Hannover, 8. Mai. Die Kriminalstatistik der letzten beiden Monate weist eine überraschend große Zahl von Verbrechen und Vergehen auf. Von der Kriminalpolizei wurden im März und April ermittelt und festgenommen 142 Personen. Davon 1 wegen Mord, 1 wegen Raubmord, 3 wegen Verbrechen des Mordes, 1 wegen Verbrechen der Beihilfe zum Mord, 1 wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange, 30 Einbrecher, denen 91 Einbruchsdiebstähle nachgewiesen sind, 75 Diebe, denen 277 Diebstähle zur Last fallen, 11 Sittlichkeitsverbrechen, 3 wegen Schamverletzung, 15 wegen Betrug und 1 wegen Erpressung.

* München, 9. Mai. Im Prozeß gegen das Ehepaar Suber, das beschuldigt ist, am 1. September 1904 die Anstaltskellnerin Centa Falsch ermordet und die Leiche in das Dicht bei Solzapseltraut verschleppt zu haben, wurde nach 7tägiger Verhandlung von dem Schwurgericht das Urteil verkündet. Johann Suber wurde wegen Mordes zum Tode, seine Ehefrau Betty Suber wegen Beihilfe zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

* Aus Hesse, 7. Mai. Das großherzogliche Ministerium hat angeordnet, daß in den Gemeinden wo in diesem Jahre ein Kaiserfest vorzukommen, den schulpflichtigen Knaben im Alter von 10 bis 14 Jahren während der Vormittagsstunden gestattet wird, bis etwa 9 Uhr, so lange der Flug dauert, also ungefähr drei Wochen, unter der Aufsicht und nach Anleitung erwachsener Personen bei dem Abschütteln, Sammeln und Vernichten der Käfer zu helfen. Jeder Grundstücksbesitzer in diesen Gemeinden hat die Anordnungen der Behörde zur Verhütung der Käfer unter der Aufsicht eines Auswärtigen innerhalb einer bestimmten Zeit auszuführen. Die Bürgermeister haben zu berichten, was in dieser Beziehung geschehen ist, und wie hoch sich die Menge der vernichteten Käfer beläuft.

* Innsbruck, 9. Mai. In Unterlangkampfen ver-

unglückten die Landwirte Prantl und Maier beim Räumen einer Jauchegrube. Sie erstickten an den Raokengasen.

* Paris, 8. Mai. Zurückbare Unwetter in Südfrankreich haben in den letzten Tagen gewaltige Verheerungen angerichtet. Ueberall schwellen die Wasserläufe drohend an und sind an vielen Stellen aus ihren Betten getreten, so besonders der Rhod-Gers, nach dem das Departement benannt ist. Die Stadt Auch, die an diesem Flusse liegt, ist teilweise überflutet und muß der Verfehr in den Hauptstraßen auf Flößen und Booten stattfinden. Die ganze Umgebung steht flutend unter Wasser. Infolge der flutartigen Niederfälle ist die Temperatur stark herabgegangen; außerdem ist an zahlreichen Stellen Hagel gefallen, der natürlich schreckliche Verwüstungen anrichtete. Bei Toulouse ist der Stellwagen, der zwischen den Orten Pontech und Bourret den Verfehr vermittelt, mit seinem Führer von der Garonne fortgeschwemmt worden. Auch anderweitig sind Personen von den ausgetretenen Bächen und Flüssen gefährdet oder ertränkt worden.

Lokales.

Neuß, 10. Mai.

* Vom Wetter. Höchste Temperatur am gestrigen Tage 11 Grad über Null, niedrigste in vergangener Nacht 3 Grad über Null, heute Morgen 9 Uhr 8 Grad über Null. Barometer seit gestern um weitere 3 Millimeter gesunken. Kleiner blauer Himmel, Sonnenschein. Wind westlich.

* Die Schillerfeier im Königl. Gymnasium fand am gestrigen Vormittag in überaus würdiger und erhebender Weise statt. Die Aula der Anstalt war bis auf den letzten Platz von Gästen, die der ergangenen Einladung gefolgt waren, aus den ersten Gesellschaftskreisen der Stadt und Angehörigen der Schüler gefüllt. Zwischen grünen Blattschirmen hatte vor dem Rath der eine Büste Schillers aufgestellt. Als Einleitung sang der Gymnasialchor unter Leitung des Herrn Oberlehrers Rolf die Schiller'sche Hymne an die Freunde: Freude, schöner Götterfunken, Tochter aus Elysium, wir betreten winzetrufen, göttliche dein Heiligtum... worauf Schüler der unteren Klassen kleinere Schiller'sche Gedichte vortrugen. Die Festrede hielt Herr Oberlehrer Dr. Jardon. Redner feierte den Geisteshelden; — es sei verflucht in Nachfolgendem den Grundzug des Gedankenganges der Rede in seinen hervorretendsten Momenten wiederzugeben:

Vor mehreren Jahrzehnten ging in den weiten deutschen Landen ein Zagen los, das geistige Bild war Schiller. Es klang der Ruf Realismus, Nationalismus... alles was noch nicht angefränkelt war von der Philosophie der Zeit schloß sich an; die Folge war, daß die leuchtenden Sterne zu verblasen begannen und daß das Gestirn Friedrich Schillers in allem Glanze erstrahlte. Ueberall wo deutsche Jungen klingen, deutsche Herzen schlagen, im engen Vaterlande so wohl, wie jenseits der Weltmeere gedient man heute mit stiller Begeisterung, aber auch mit gerechtem Stolz des Mannes, der vor hundert Jahren für immer sein leuchtendes Auge schloß. Heute sind alle Parteien einig, daß dieser Tag vom ganzen Lande gefeiert werden müsse. 1859 war Schillers Name noch das Lösungswort der Patrioten, indem ihn die Demokraten noch einseitig für sich in Anspruch nahmen. Heute, wo die Begeisterung jener Tage schon Wirklichkeit geworden sind, feiert einmütig das ganze deutsche Volk den hundertjährigen Todestag des großen Dichters, des tiefen Denkers. Von ihm gilt, was er von dem Mädchen aus der Fremde“ sagt:

Sie brachte Blumen mit und Früchte, Gereift auf einer andern Flur In einem andern Sonnenlichte In einer glücklichen Natur; Und teilte jedem eine Gabe, Dem Blumen, jenem Früchte aus; Der Jüngling und der Greis am Stabe, Ein jeder ging beschenkt nach Haus.

Der sinnende Gelehrte, der zartempfindende Kunstfreund, der schlichtdenkende Mann aus dem Volke, sie alle erhalten von dem Manne ihre Gedanken aus dem Hüllhorn seiner Schätze. Der Historiker sucht seinen glanzvollen Stil zu erreichen. Das Volk eilt mit froher Miene zum Theater wenn dort Wilhelm Tell oder Die Räuber seinem Empfinden bereiten Ausdruck verleihen. So find Art und Jung, Arm und Reich, Gelehrte und Ungelehrte dem freigeistigen Manne zum Dank verpflichtet. An der Zeit gilt vor allem dem ganzen Manne, dem edlen Menschen, dem hohen Charakter. Redner gab hiernach unter Zugrundelegung von Stellen Schiller'scher Werke eine eingehende Charakteristik des Geistes und betonte, daß für diese als weiteres Beleg der Verfehr Schillers mit seinen Freunden Goethe, Körner und den vielen anderen gelten könne. Seelenverwandtschaft knüpfte auch das Band mit Charlotte von Lengefeld, seiner von ihm innigst geliebten Gattin, die ihn später, während seiner Krankheit mit großer Opferfreudigkeit pflegte. Seine andauernde Freundschaft und sein harmonisches Familienleben verdankte der Dichter vor allem seiner tiefgründeten Sittlichkeit und seiner wahren Herzengüte. Seine Werke sind der Ausdruck seines edlen Charakters, seines eigenen tiefen, auf das Höchste gerichteten Seelenlebens. Wenn Schiller der volkstümlichste dramatische Dichter ist, wenn heute nach hundert Jahren seine Werke noch über die Bretter gehen und vor allem die deutsche Jugend begeistern, so erklärt sich diese andauernde Wirkung aus dem Idealismus des deutschen Volkes; denn dieser ist dem deutschen Volke gleichsam angeboren. Goethe nennt seinen Freund einen Dichter der Freiheit. Herzensfrömmigkeit, Christliche Demut, Gehorsam, Tugend und Treue sind die Grundzüge seiner Dichtungen. Bezeichnend für ihn ist es, daß er nicht, wie die Franzosen und die modernen Dichter es gerne tun, den Ehrbruch zum Ausgangspunkt seiner Handlungen machte. Solange das deutsche Volk sich für die Ideale Schillers begeistert, so lange wahre Sittlichkeit und treue Vaterlandsliebe im Volke herrschen, so lange der Dichter im wahren Sinne des Wortes ein Volksdichter bleibt, ist es um unserer Zukunft bestellt. So möge denn Schiller, der von einem Festgedicht christlicher Blätter als Priester, König und deutscher Dichter gefeiert wird, neben den Dichtern des Altertums unser Volk begeistern zu Wahren, Gutem und Schöner!

Zum Anschlusse an die Festrede machte der Direktor der Anstalt, Herr Dr. Zenz die Mitteilung, daß vom Herrn Minister dem Gymnasium eine Anzahl Bücher zur Verteilung an die Schüler überwiesen worden seien und gibt die Namen der Bedachten bekannt mit einer kurzen Ansprache:

Die Bücher sind Gutes überwiesen worden zunächst als Belohnung für gutes Verhalten, für Fleiß und Fortschritte, dann aber auch sollen sie ein Erinnerungszeichen sein an den Tag, an dem vor hundert Jahren das deutsche Volk einen seiner besten Söhne in Schiller zu Grabe geleitet und an den bald darauf folgenden Untergang des römischen Reiches deutscher Nation und die daran anschließende Zeit der Schmach und Erniedrigung des deutschen Volkes. Mit dieser Erinnerung soll sich verbinden die Mahnung und der Vorstoß, der Euch soeben in der Rede auseinandergelegt ist, nach dem Vorbilde Schillers nicht stehen zu bleiben auf der einmal betretenen Bahn, sondern vorwärts zu streben und vorwärts zu ringen, trotz aller Mühen und Hindernisse und, — wenn es sein sollte — trotz aller Entbehrungen und Enttäuschungen. Die Bücher sollen zu gleicher Zeit daran erinnern und mahnen, besonders in unserer Zeit des Realismus und Materialismus, wo alles nach Golde drängt und am Golde hängt, nicht die höheren Ziele aus dem Auge zu verlieren, sondern emporgehen vom Staube des Irdischen raslos mit Zurücklassung des Nierern und Gemeinen, dem Wahren, Schönen und Guten zuzustreben. Sie sollen in Euch endlich mit der Erinnerung an die Zeit der Schmach und Erniedrigung unseres Vaterlandes die Liebe zur Freiheit, zum deutschen Vaterlande und neuerstandenen Reiche neu beleben und den Vorstoß in Euch festigen, für das Beste, wenn es sein sollte, Gut und Blut einzusetzen. Wenn Ihr in dieser Gesinnung weiter arbeitet, dann wird man Euch, wenn Ihr auch keine Schiller werdet, ein gutes Andenken bewahren. Das wünsche ich Euch, die Ihr diese Belohnung erhaltet, und allen anderen Schülern des Gymnasiums.

Der Sängerkhor des Gymnasiums setzte sodann mit dem vierstimmigen Chöre „Schön ist der Friede“ ein. Es folgten eine Anzahl von Vorträgen Schiller'scher Gedichte und dramatischer Szenen durch Schüler der Anstalt, die mit Vortragsbüchern Schiller'schen Dichtungen wechselten. Zum Schluß der Feier sang der Sängerkhor das schöne, an dieser Stelle doppelt erhebende:

Stimm schließt der Sänger dessen Ohr Geläutet hat an andrer Welten Tor, Ein naher Waldstrom brausete sein Gesang Und jäuselt still wie ferner Wellenflang...

Die Feier wird in ihrer schönen, erhebenden Weise den Teilnehmern in dauernder, angenehmer Erinnerung bleiben.

* Die Schillerfeier in Neuß, die vom Komite für populär-wissenschaftliche Vorträge am gestrigen Abend im Saale des Hotel Pelzer veranstaltet war, war gut besucht. Sie wurde eingeleitet durch den vom M.-G.-B. „Novestia“ vortragenden Chor: Schottischer Vardenchor. Herr Dr. Oskar Kaiser-Köln trug sodann Schiller'sche Dichtungen vor: „Hoffnung“, „Das Mädchen aus der Fremde“, „Die Teilung der Erde“ und „Kassandra“ mit Musikbegleitung. Die Festansprache hatte der Direktor der hiesigen Realschule, Herr Dr. Buchner übernommen, der in abgerundeter und äußerst abgelegener Form ein Lebensbild Schillers, eine Charakteristik seines Seins und Wirkens gab.

Der Redner feierte Schiller als den Dichter des Ideals, der politischen und sittlichen Freiheit. In der Jetztzeit, der Zeit des Realismus, fehlt es nicht an Stimmen, die uns und unserer Jugend Schiller abwendig zu machen suchen. Doch ist im deutschen Volk noch der Sinn des Idealismus wach, der neben dem Streben nach dem Wahren die Freude am Edlen und Schönen nicht erkalten läßt. Zur Zeit Schillers war unser Vaterland politisch zerrissen; die Ansichten der damaligen Zeit waren weltbürgerlich. Schiller schwärmte zwar auch noch in der Jugend für weltbürgerliche Humanität und revolutionäre Ideen, aber später sehen wir ihn überall für Ordnung, Einigkeit und Volkstreue eintreten. In sein Grundbild war, daß der dramatische Dichter auf das Volk einen moralischen Einfluß ausüben sollte. Das bezeugen die herrlichen Werke für die Schaubühne, die Jungfrau von Orléans, Wallenstein, Tell, die ein machtvoller Aufruf an die nationale Gesinnung waren und in den Zeiten der Freiheitskämpfe zur Tat zeugenden Lebensmacht wurden.

Und in den 50er und 60er Jahren war der Geist Schillers das einigende Band für Nord und Süd, Ost und West. Der Traum von der deutschen Einheit sollte 11 Jahre nach Schillers 100. Geburtstag, dem Markstein in der deutschen Geschichte, zur Wahrheit werden.

Unser Dichter stand aber die sittliche Freiheit noch höher als die politische. In seinen bedeutendsten Dichtungen ist der Kern die sittliche Idee. Redner weist dies nach an den unvergleichlich schönen Balladen.

Zum Schluß weist der Redner darauf hin, daß nicht minder das Leben Schillers von einem mächtigen, moralischen Einfluß auf das Volk geworden, denn in der ganzen Literatur gab es kaum ein zweites Beispiel, wo Leben und Dichtung in so harmonischer Uebereinstimmung gewesen seien, wie bei Schiller. Er war ein Mann, der trotz Not und Sorge nie verzagte, er zog sich groß im Unglück und stärkte seinen Willen. Er, der Selben in seinen Dichtungen schuf, war selbst ein Held. Unsere Nation wird in den Tagen der Erhebung stets durch Schiller zu hehren Taten entflammt werden.

Langanhaltender Beifall lohnte den Vortragenden. Am Anschlusse hieran erntete Herr Sanitätsrat Dr. Rhein die Veranlassung mit dem Vortrage eines „Hymnus an Schiller“, dessen Dichter, wie wir wohl hier veranlassen dürfen, der Herr Vortragende selbst ist. Wie beifällig die Dichtung aufgenommen wurde, zeigt der jubelnde Applaus, der dem Herrn Vortragenden wurde. Im ferneren Verlauf der Feier wechselten Regitationen des Herrn Dr. Kaiser: „Das Götische Fest“ u. „Der Kampf mit dem Draken“ mit Chorgesängen des M.-G.-B. „Novestia“ Vokals „Nachgesang“ von Em. Geibel, Komp. von O. Neubner und „Am sonnigen Rhein“ von Rudolf Keller, Komp. von J. Schwarz, die dem Herrn Regitator und dem M.-G.-B. „Novestia“ reiche Beifallsbezeugungen einbrachten. Die Feier nahm einen erhebenden und schönen Verlauf und muß als äußerst gelungen und der Weihe des Tages entsprechend bezeichnet werden. Sie darf wohl mit zu der würdevollsten und die nächsten Tage noch bringen werden.

der
kleine
Zede
Anfp
zur
50.
von
Zung
Gzbi
in bi
beg
v. n
Bla
stati
Wu
(S
und
im
Gätr
samm
hatte
erreg
außer
gemei
im
der
und
konnt
nicht
stehen
hier
h
Deute
werst
über.
Die
zur
Umfan
gerver
einen
wurft,
Bier
König
Schlo
Honde
geho
dem
Wen
nicht
aufmal
finde
feste
und n
Hart.
Zur
begri
teilte
Woche
ermög
zwei
der
sein.
gerich
ierte
Düffel
2. J
Wom
betr
293
819 920
270 35
13040
23 608
206 722
123 246
1005
235 55 3
10000 3
448 608
23 600
361 600
451 987
100000
5000 305
900 16
201
30 58 20
10000 2
51 416
20 58 15
45 98 54
3005
31063 6
694 938
721 801
84 600
82 332
646 934
73 280 4
350 423
30 99 85
935 45
739 40
68 400
5005
48 734 5
53231 8
883 912
502 900
1500 40
530 95 5
6000
662 924
653 721
122 600
88 1000
559 80
616 93
7000
205 417
171 73
69 400
66 600
700 24
790 892
801
557 60
913 27
138 67
40 1000
512 97
79 800
79 900
641 600
93 600
74 94
95062
61 600
228 005
100
90 11 00
661 703
101185
1 1 23
10 01 4
85 255
753 8 0
4 14
227 54
94 5 5



Heute früh 1 1/4 Uhr entschlief ruhig und sanft nach langen schweren, mit grosser Geduld ertragenen Leiden, unser treu sorgender, unvergesslicher lieber Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel

Herr

Johann Dahmen,

Rentner,

im 53. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen:

Anna Dahmen, geb. Gianacio.
Christine Keutmann, geb. Dahmen.
August Keutmann und 1 Enkel.

St. Goar, den 8. Mai 1905.

Grundstücks-Verkauf.

Im Konkurs über das Vermögen des Kaufmanns **Carl Abels** zu Osterath soll das im Grundbuche der Gemeinde Osterath Band IV, Nr. 193 eingetragene Grundstück:

Flur 2, Parzelle 328/262, Lage Kollenerweg, Garten, groß 9 Ar 39 □ Meter, unter der Hand verkauft werden.

Angebote sind bis zum 25. Mai er. an den Unterzeichneten zu richten.

Jede gewünschte Auskunft wird erteilt.

Grefeld.

Der Konkursverwalter:

Haake,

Rechtsanwalt, Westwall 163.

Die Geburt eines prächtigen

Mädchens

zeigen hochehrent an **Adolf Cohen u. Frau**

Julie geb. Levison.

Neuss, 9. Mai 1905.

Statt jeder besonderen

Anzeige!

Die glückliche Geburt

eines prächtigen

Mädchens

zeigen hochehrent an

Heinrich Clauss

und Frau,

Helene geb. Schackert.

Neuss, den 9. Mai 1905.

Statt jeder besonderen

Anzeige.

Paula Granden

Julius Levi

Verlobte.

Geldern Haspe

(Rheinland) (Westfalen)

Mai 1905.

Anton Becker

Elisabeth Becker

geb. Kreuer

Vermählte.

Neuss Düren

10. Mai 1905.

Möbliertes Zimmer mit

Familienanschluss an ein Frau-

lein zu vermieten. [3294]

Wb., sagt die Expedition.

Das Jahrgedächtnis

für Herrn

Fritz Josten

findet Donnerstag den 11. d. s.

morgens 9 Uhr in der Marien-

kirche statt, wozu freundlichst

einladet

Donnerstag, den 11. Mai er.,

vormittags 11 1/2 Uhr,

soll im Auktionslokal

Oberstraße 132

1 Ohm Del für Aufsteiger

zwangsweise gegen bare Zah-

lung versteigert werden.

Neuß, Blum,

3422) Gerichtsvollzieher.

Spezial-Geschäft

sucht an der Hauptstrasse ein

Badenlokal mit Wohnung

per Oktober zu mieten.

Offerten mit Preis unter A

100 an die Exped. (3428)

Fabrikgebäude

in der Mitte der Stadt, zu

vermieten oder zu verkaufen.

3290) Philipp Becker.

I. Etage

4 Zimmer nebst Mansarden-

zimmer, per sofort oder später

an ruhige Familie zu vermieten.

Friedrichstraße 19a. (2905)

Abgeschlossene

I. Etage

4 Zimmer, Speicherräume und

sonstige Bequemlichkeiten, Jo-

seffstraße 18, per Oktober zu

vermieten. (3409)

Näheres Josefstraße 10.

Die I. Etage

des Hauses Oberstraße 112 ist

ganz oder geteilt per sofort zu

vermieten. (3430)

Näheres Auskunft bei Gebr.

Waberg, Oberstraße 120/22.

3 Zimmer

1. Etage an einzelne Person

oder kinderloses Ehepaar per

1. Juli zu vermieten. (3425)

Kapitelstraße 51.

Winterbau 4 Zimmer

zu vermieten. (3411)

Wb., sagt die Expedition.

Gartenstraße 33 I. Etage

5 Räume per 1. Oktober

Lustkurort Hoch-Barmen,

Pension Büschenschlag, Barmen-Cöltern, 300 Mr. hoch, rings von Tannenwäldchen umgeben, 1 Min. von d. elektr. Bahnstation und Ausgangspunkt ins berg. Land und dessen Sehenswürdigkeiten, a. B. Müngstener Brücke, Schloß Burg und div. Talsperren etc. etc. [3400] Civile Preise.

Das Casino Alpen

braucht für die Sommer-Monate Juni incl. Nov. 1905 400 Etr. Weizenmehl, 300 Etr. Baumwollsaatmehl, 400 Etr. Weizen-Aleien per Monat; für die Winter-Monate Dez. incl. Mai 1906 600 Etr. Weizenmehl, 400 Etr. Baumwollsaatmehl, 600 Etr. Weizen-Aleien per Monat.

Das Casino bittet um diesbezügliche Offerten bis zum 20. Mai einzureichen. (3401)

Tapeten, Lincrusta, Linoleum

in bekannt größter Auswahl, sowie

Verglasungen

jeder Art liefert zu anerkannt realen und billigsten Preisen

Frz. Oidtmann Wwe.

(Inh.: Phil. Oidtmann).

Neuss,

Münsterstraße 13/15.

Telefon 272.

Holzbüttgen!

Den geehrten Bewohnern von Holzbüttgen und Umgegend hierdurch die ergebene Mitteilung, dass ich mit dem heutigen Tage hier selbst unter Leitung meines Sohnes eine

Grob- u. Feinbäckerei

errichte. [3402]

Es wird mein Bestreben sein, mir durch gute Ware und reelle Bedienung das Vertrauen meiner Mitbürger zu erwerben und bitte daher mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Indem um geneigten Zuspruch bitte, zeichne

Hochachtend

Peter Schröers,

Holzbüttgen.

NB. Auf Bestellung wird die Ware frei ins Haus geliefert.

Zug-Saloufien

liefert billigst

Wilh. Heine. Hux jr.,

Oberstraße 93 Neuß, Oberstraße 93.

Man verlange Kostenanschlag auch von Reparatur und Neuanstrich [3404]

Eckendorfer Munkelfamen,

gelb, erste Originalnachzucht, bietet an

A. E. Hoevels, St. Nicolas bei Capellen,

Kreis Orenbroich. [2676]

Zuverlässiger strebsamer Mann mit guter Handschrift, 31 Jahre alt, verheiratet, der selbst mit Hand anlegt, sucht bei bescheidenen Ansprüchen Vertrauensstelle als Aufseher, Bote, Portier oder dergleichen. Referenzen stehen zu Diensten. Off. u. N. Z. 13 an die Exped.

Ein tüchtiger

Kistenschreiner

gesucht. [3406]

Oberstraße 15.

Für ein Getreide- und Futter-

mittelgeschäft einer großen

Stadt am Niederrhein [3383]

1 Bolontär

zu mögl. sof. Eintritt gesucht.

Gest. Off. unter X X nebst

Zeugnis-Abschriften an die

Exped. d. s. Blattes erbeten.

Sortiererinnen

gesucht. [3413]

Wilhelm Kosselbroich.

Unabhängiges Mädchen sucht

Stelle für ganze und halbe

Tage. Mühlenstraße 37.

Junge für leichte Arbeit

gegen guten Lohn gesucht.

Oberstraße 93. [3403]

Eisendreher

gesucht. [3403]

Neusser Spar- und Bauverein.

Activa.

Bilanz am 31. Dezember 1904.

Passiva.

Grundeigentum	13633	27	Geschäfts-Anteilen-Konto	18693	12
Häuser-Konto	197774	91	Reserve-Fonds (gesetzliche)	966	30
Kassenbestand	1201	66	Hilfs-Reserve-Fonds	415	30
			Hypotheken-Konto	179794	98
			Bank-Konto	10140	60
			Reingewinn	2599	54
	212609	84		212609	84

Gewinn.

Verlust.

Mieten	9252	40	Zinsen-Konto	4801	74
Grundstücks- und Baugewinn	790	88	Abgaben und Unterhaltung	1501	82
			Geschäfts-Unkosten	412	06
			Abreibung auf Häuser	728	12
	10043	28	Reingewinn	2599	54
				10043	28

Das Geschäfts-Guthaben der Genossen hat sich um 1254,90 Mk. erhöht. Am 1. Januar 1905 beträgt die Mitgliederzahl 251.

1. 1905 Gesamt-Sparsumme: 54400,— Mk.

Der Vorstand: Fritz Thomas, August Ginzler, C. Sarfingen.

Konzert

der vereinigten Männerchöre.

Mittwoch, den 10., abends 1/9 Uhr:

gemeinsame Probe

im städt. Kaufhaussaal.

Uebergabe der Sänger-Eintrittskarten. Der Dirigent.

3387] Zur allgemeinen Illumination

am Sonntag, den 14. ds. Mts.

empfehl

Illuminationskerzen, Kerzenteller, Illuminationsnapfchen, Füllungen für Gläser, Florentin und Gelatinekerzen mit Füllung, à 10 und 15 Pfg. Lampen, reichhaltig sortiert. Ballons, mit schönem Bildnis der Jungfrau Maria, sowie prachtvolle Transparentbilder mit Inschrift. Auf Wunsch mit Rahmen und Kerzenhalter.

August Klütting,

Niederstr. 13.

Niederstr. 13.

Alb. Landmesser

Photograph,

Fernsprecher Nr. 402.

Geschäfts-Bücher

werden nach jeder Linatur sofort angefertigt.

Gangbarste Nr. stets vorrätig.

Größtes Lager in

Comptoirartikel, Papierwaren etc.

Billigste Preise. [37]

Jac. Breuer, Krämerstraße 7 und 3.

Gilke Niederstraße 3.

Neuheit!

Silberweiße

Aluminium-Pfeife.

Angenehm, leicht, kühl, Rauchen

Elegant ausgefattet.

Eigenes Fabrikat.

Franz Pielsticker,

Pfeifen- und Strohfabrik,

Neuß, Niederstraße 23.

Wiederverkäufer gesucht.

Preis per Stück:

ganze Länge, 1.50

40 cm mit, 1.90

50 " " 2.25

65 " " 2.75

85 " " 3.25

105 " " 3.75

115 " " 4.25

125 " " 4.75

135 " " 5.25

145 " " 5.75

155 " " 6.25

165 " " 6.75

175 " " 7.25

185 " " 7.75

195 " " 8.25

205 " " 8.75

215 " " 9.25

225 " " 9.75

235 " " 10.25

245 " " 10.75

255 " " 11.25

265 " " 11.75

275 " " 12.25

285 " " 12.75

295 " " 13.25

305 " " 13.75

315 " " 14.25

325 " " 14.75

335 " " 15.25

345 " " 15.75

355 " " 16.25

Neuheit!

Granzöfische Haarfarbe

von Jean Rabot in Paris.

Greise und rote Haare

somit braun und schwarz

unvergänglich echt zu färben. wird

Jedermann erfucht, dieses neue

gift- und bleibende Haarfarbe-

mittel in Anwendung zu

bringen, da einmaliges Färben

die Haare für immer echt

färbt. à Corien Mk. 2.50.

Lodenwasser

gibt jedem Haar unerwünschte

Locken u. Wellenkräuse, à Glas

Mk. 1.00 und 0.60 Mk.

Catharungs-Pomade

entfernt binnen 10 Minuten

jeden lästigen Haarwuchs des

Gesichts und Arme gefahr- und

schmerzlos. à Glas Mk. 1.50.

Birken-Kopfwasser

hilft am besten gegen das

Dünwerden der Kopfhare,

frühtigt die Kopfhauptporen,

so daß sich kein Schinn wieder

bildet. à Glas 1.50 und

Mk. 2.50.

Schwache Augen

werden nach dem Gebrauch des

Enzyan-Brandweins

so gestärkt, daß in den meisten

Fällen keine Brillen u. Augen-

gläser mehr gebraucht werden.